

Marie Juchacz

* 15. März 1879

† 28. Januar 1956

Vorsitzende von 1919 – 1933

Wer immer nach dem Ersten Weltkrieg Marie Juchacz begegnete, der sah in ihr vor allem die *Gründerin der »Arbeiterwohlfahrt«*. Es sollte aber nicht vergessen werden, daß sie als *Parlamentarierin* – sie war Mitglied der Weimarer Nationalversammlung und bis 1933 Mitglied des Reichstages – und als *Politikerin* – seit 1916 leitete sie im Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands das Referat »Frauenbewegung und staatsbürgerliche Frauenbildung« – eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Die hochgewachsene imposante Frau strahlte ruhige Überlegenheit, wache Intelligenz und aufmerksame Beobachtung aus. Ein Blick in ihre großen, dunklen Augen gab die Beruhigung, daß hinter der Beherrschtheit, Zurückhaltung und Distanziertheit sich menschliche Wärme und Anteilnahme verbargen.

Sie stellte sich den politischen und sozialen Problemen ihrer Zeit und wirkte an ihren Lösungen maßgeblich mit. Bis in ihr hohes Alter nahm sie lei-

denschaftlich Anteil am kulturellen und geistigen Leben. Wer hätte vermutet, daß sie in ihrer Kindheit und Jugend schmerzlich darunter gelitten hat, daß es ihr nicht vergönnt war, eine »ordentliche« Schule zu besuchen, daß sie bis in ihre reifen Frauenjahre hinein mit äußerster wirtschaftlicher Beengtheit, ja oftmals Not, zu kämpfen hatte?

Bewunderung und Achtung müssen jeden erfüllen, der das Leben dieser Frau verfolgt durch alle Erfolge und Enttäuschungen.

Die sozialdemokratische Politikerin und Gründerin der »Arbeiterwohlfahrt« war sehr natürlich und sehr bescheiden.

Im Vorwort zu ihren – leider nur bruchstückhaft fertig gewordenen – Lebenserinnerungen heißt es: »Ich wurde immer irgendwie aufgespürt . . . stets wurde mir neue Verantwortung angeboten. Allein ich habe es immer als ein großes Glück empfunden, am Werden und Wachsen der Arbeiterbewegung teilzunehmen, und habe damit auch ein Stück deutscher Geschichte bewußt miterlebt.«

